

stimmten Nachrichten über den rätischen Gaudentius.) [G. Mayer.]

**Gaudentius**, der hl., Bischof von Brigia, d. i. Brescia (nicht Brigen, wie manchmal irrig angegeben wird), lebte am Ende des vierten und im Anfange des fünften christlichen Jahrhunderts. Vaterland, Geburtszeit und frühere Schicksale sind unbekannt; dagegen wissen wir, daß Gaudentius, nach dem Tode des Bischofs Philastrius (s. d. Art.) um's Jahr 387 zum Bischof von Brescia erwählt, diese Würde nicht annehmen wollte, aber durch die Liebe des Volkes und durch das Anbrängen der Comprovincialbischöfe, namentlich des hl. Ambrosius von Mailand, zur Uebernahme des gefürchteten Amtes genöthigt wurde. Gaudentius war stets ein Freund des hl. Ambrosius und gehörte zu jenen lateinischen Bischöfen, welche im J. 404 und 405 nach Constantinopel geschickt wurden, um für den verfolgten Chrysostomus Fürbitte einzulegen. Das Jahr seines Todes ist nicht sicher ermittelt, wird aber gewöhnlich auf 427 angesetzt. Durch mehrere auf uns gekommene Schriften nimmt Gaudentius einen, wenn auch nicht eben bedeutenden Platz in der Geschichte der altchristlichen Literatur ein. Namentlich verdanken wir alle unsere Nachrichten über Philastrius seiner Rede über das Leben und Wirken dieses seines Vorgängers, die oft auch *Liber de vita S. Philastrii* genannt wird, und haben außerdem von ihm zehn *Paschales sermones*, d. i. Oster- und Taufreden, und einige andere Predigten, meist über biblische Texte, darunter auch die am Feste seiner eignen Consecration gehaltenen, welche für seine Lebensgeschichte interessant ist. Ueber alle diese Leistungen des hl. Gaudentius urtheilte Dupin (*Nouvelle Bibl. des auteurs ecclés.* III, 84) ziemlich abschätzig (*son stile est simple et négligé, il est plein d'allégories forcées, de pensées extraordinaires, d'allusions éloignées. Ses sermons sont secs, stériles, ils instruisent très-peu, et ne touchent point de tout*); dagegen vertheilte ihn der neueste Herausgeber Paul Galeardi in dem auf Befehl des Cardinals Querini, Bischofs von Brescia, veranstalteten Werke *Veterum Brixiae Episcoporum*, S. Philastrii et S. Gaudentii opera, nec non B. Ramperti et Ven. Adelmanii Opuscula, Brixiae 1738, August. Vind. 1757 (bei Migne, PP. lat. XX). Außerdem sind die Reden des hl. Gaudentius auch in der Biblioth. max. Patrum, Lugdun. V., und seine Vita Philastrii in der Fabricius'schen Ausgabe des Lektorn abgedruckt. [v. Desele.]

**Gausrid**, s. Gottfried.

**Gaulon** (Γαῦλον), im Keri einigemal Γαῦ, LXX und Euseb. Γαῦλον), Stadt in Bajan, gehörte dem Stamm Manasse, wurde von Moses zur Freistadt erklärt und den Leviten zur Wohnung gegeben (Deut. 4, 43. Jos. 20, 8; 21, 27. 1 Par. 6, 71). Zur Zeit des Eusebii war es noch *χωμὴ παριστην ἐν τῇ Βαταναίᾳ*. Von dieser Stadt erhielt der nordwestliche Theil des

alten Bajan den Namen Gaulonitis (Γαυλωνίτις oder Γαυλανίτις). Noch jetzt heißt Dscholan die Hochebene im Osten des See's von Genezareth. [König.]

**Gaume**, Johann Joseph, Abbe, Theologe, geb. 1802 zu Juans (Doubs), seit 1827 Professor der Theologie am bischöflichen Seminar zu Nevers, später nach einander Director des kleinen Seminars, Canonicus und zuletzt Generalvicar daselbst, erwarb sich als Schriftsteller und Förderer charitativer Anstalten entschieden die größten Verdienste, so daß Gregor XVI. ihn 1841 zum Ritter des St. Sylvesterordens und Pius IX. im J. 1854 zum päpstlichen Prälaten mit dem Titel eines apostolischen Protonotars ad instar participantium ernannte. Auf der Universität Prag ward er zum Doctor der Theologie promovirt und wurde Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften. Nachdem er durch sein Vorgehen gegen den classischen Unterricht (s. u.) in Mißthelligkeiten mit seinem Bischof gerathen war, wirkte er später lange Zeit als Generalvicar von Reims und Montauban und starb am 19. Nov. 1879. Gaume's literarische Thätigkeit war eine äußerst fruchtbare. Außerdem, daß er die Briefe des hl. Bernhards kritisch gesichtet herausgab und treffliche Uebersetzungen einzelner Werke des hl. Alfons von Liguori lieferte (z. B. *l'Horloge de la passion*, 17<sup>e</sup> éd. 1857), sind seine Originalleistungen so zahlreich als in ihrer Art gebiegen. Sein erstes Werk ist betitelt *Du catholicisme dans l'éducation* 1835; mit demselben beschritt er bereits jene anticlassische Bahn, auf der er später noch so viel Staub aufwirbeln sollte. Auch schrieb er eine zweibändige *Histoire de la société domestique*, 2<sup>e</sup> éd. 1854, Johann *Les trois Rome*, 2<sup>e</sup> éd. 1857, 4 vols., einen zweibändigen *Traité du St. Esprit*, 1864 (2<sup>e</sup> éd. 1869—1870), ferner *Histoire du bon larron*, 1868, u. dgl. Asece und Theologie bereicherte er mit mehreren werthvollen Beiträgen: *Le Seigneur est mon partage*, 10<sup>e</sup> éd. 1858; *Le grand jour approche*, 7<sup>e</sup> éd. 1857; *Manuel des confesseurs*, 10<sup>e</sup> éd. 1872; *Catéchisme de persévérance* in 8 vols., 10<sup>e</sup> éd. 1872, und kürzer als *Abrégé du Catéchisme etc.*, 15<sup>e</sup> éd. 1858. Selbst die Tagesliteratur vernachlässigte er nicht, wie seine vielen Broschüren, z. B. *La profanation du dimanche*, 3<sup>e</sup> éd. 1870; *Le signe de la croix au XIX<sup>e</sup> siècle*, 1863; *La situation, les dangers, douleurs, devoirs etc. des catholiques*, 1861, beweisen. Am bekanntesten dürften jedoch solche Schriften Gaume's sein, die mit seinen Reformbestrebungen auf dem Gebiete des höheren Unterrichts im Zusammenhange stehen. Er rief 1851 in Frankreich einen wahren Classikerturm hoch, der sogar bis in fremde Länder Wellenkreise zog. Spuren davon in Deutschland sind z. B. Auer's Kirchenväter als Lectüre auf den Gymnasien, Wien 1853, und Krabingers Classische Studien und ihre Gegner, München 1853. Sein Ziel war nichts Geringeres, als eine radicale Umgestaltung des